

# Der erste Mensch im Garten von Eden

Predigt zu 1. Mose 2: 4b-9a.15, 20.9.2020, von Pastor Ralf Reuter

Atmen ist Leben, liebe Gemeinde, ist lebendig sein. Elementarer leben, der erste Mensch im Garten von Eden sagt uns, worauf es zuerst ankommt. Auf den Atem, der uns als Erdenbewohner in Bewegung setzt. Es wird uns hier schon klar, dieses „immer weiter, immer mehr, immer schneller“, es trägt uns nicht. Da sind wir schnell ‚Jenseits von Eden‘. Da fühlen wir mit, ‚wenn die Erde weint, und die Kinder nicht mehr lachen wie Kinder‘. Zu den Grundlagen des Menschlichen gehört das Atmen, diesseits von Eden.

Atmen und sich um die Erde kümmern, so beginnt der Mensch im zweiten Schöpfungsbericht. Das ist der ältere, archaischere, wo aus Erdenstaub der erste Mensch geschaffen wird, und den Garten in Eden bewohnt. Adam und adama, so sagt es das Hebräische, ein Wortspiel. Adam und adama, das sind nicht Adam und Eva, oder Nino und Nina. Adama ist weder seine Frau oder Schwester, sondern die Erde. Adam, der Mensch, der Erdling, zu ihm gehört untrennbar adama, die Erde. Von ihr ist er gemacht. Und sie bebaut und bearbeitet er.

Es beginnt in der Bibel, wie Gott die Erde macht. Kein Baum, kein Stauch ist da, nur Nebel steigen auf und befeuchten die dürre Wüste. „Da machte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker und bläst ihm den Odem des Lebens in seine Nase.“ Die Geburt des Menschen, noch ohne Geschlecht gedacht, Adam nicht als Mann, sondern als Urmensch. Die Beziehungen, das Verhältnis zu den Tieren, die Vergänglichkeit, das Sterben, all das ist noch nicht im Blick.

Aus dem Stoff der Erde entsteht ein Substratmensch. Hier liegen unsere Wurzeln, hier lohnt es sich, sie freizulegen, das Menschliche aufzuspüren. Der Urmensch, was ist er denn nun? Mann oder Frau, gar Zwitter, oder Intersexuell, Transgender? Das ist spannend mit diesem Adam. Offenbar ist das mit dem Geschlecht nicht so elementar. Wohl auch nicht die Neigungen, also mit wem man leben möchte. Später geht es um Mann und Frau, die häufigste Form. Doch hier schimmert schon durch, dass wir nicht Mann noch Frau sind, wie Paulus sagt, sondern allzumal einer in Christus Jesus.

Elementar ist der Atem. Wir atmen, und leben. Der Mensch als Mensch ist Atem, seine Urbewegung. Einatmen und ausatmen, in der Meditation, beim Singen oder Joggen lernt man das wieder. Das Einatmen, ‚Vom Aufgang der Sonne‘, und ausatmen, ‚bis zu ihrem Niedergang‘. Oder: ‚Gelobt sei Jesus

Christus – in Ewigkeit Amen'. Es ist der Rhythmus des Atmens, der uns ins Lot bringt. Nichts Menschliches begleitet uns so wie der Atem, bis zum letzten Atemzug. Alles fängt bei einem Neugeborenen mit dem Atmen an, erst dann atmen alle auf.

Luft zum Leben, gute Luft, nicht angereichert mit Viren, das haben wir wieder neu verstanden. Nase und Mund gehören geschützt, die Maske schützt das Kostbarste. Von diesen frühen biblischen Überlegungen her kann die Reinheit der Luft nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Zeiten, wo wir andere anhusten, von Covid-19 ganz zu schweigen, sollten vorbei sein. Dazu gehört auch die Vermeidung von Schadstoffen. Biblisch ist saubere Luft angesagt.

Zur Luft gehört die Erde, der Erdboden. Auf ihm stehen wir, von ihm stammen wir ab. Gott lässt extra Bäume wachsen, die wichtige Bedeutung der Wälder. Der Mensch bekommt den Garten in Eden, im Osten gelegen, wo die Sonne aufgeht, ‚Morgenlicht leuchtet‘. Die Konfirmanden konnten erzählen von ihren Gärten, vom Ernten im Herbst. In 14 Tagen das Erntedankfest, es beginnt hier in Eden.

Und die Erde, sie will bebaut und bewahrt werden, die letzte elementare Bestimmung. Tätigsein für diese Erde und ihre Menschen, das ist gemeint. Wo gute Früchte wachsen, auch geistige Früchte und Früchte des Glaubens. Es ist die Kultivierung des Lebens, die Arbeit erfordert. Dazu braucht Gott unser Tun. Der Mensch als adam kümmert sich um adama, die Erde. Ein Leben von der Auferstehung wird das dann werden, von Jesus Christus her, bis in Ewigkeit.

Atmen und arbeiten, eine Urbestimmung, die diesem alten Schöpfungsbericht zu entnehmen ist. Es ist ja gar nicht konkret gemeint, ist nicht erklärbar. Das soll getrost die Wissenschaft klären und immer wieder anhand neuer Modelle aufzeigen. Hier geht es um eine Glaubensaussage. Eine Zusage Gottes, uns wird zugesprochen, dass Leben erst einmal atmen und arbeiten ist. Das ist wichtig, das gilt in unseren Beziehungen ebenso weiter wie im Rhythmus des ganzen Lebens, im ständigen Kampf des Glaubens gegen alle Resignation.

Jenseits von Eden, ‚wenn unser Glaube nicht mehr siegen kann‘, das wird hier aufgefangen durch die Rückbesinnung auf das elementare Leben, auf Atmen, auf Lebendigkeit. Alle Lebensbewältigung, vom ruhigen Schlaf bis zur sinnvollen Anspannung, folgt aus dieser Haltung. Es ist der feste Glaube, den Menschen als Gottes Geschöpf zu sehen. Auch in uns mit all unserer Vielschichtigkeit steckt etwas von diesem Urmenschen. Ja, wir sind adam, zu uns gehört adama. Es ist wunderschön, auf dieser Erde zu leben, auf sie

aufzupassen, sie zu bebauen und zu bewahren. Und vor allem ruhig und frei ein- und auszuatmen. Amen.